

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 68 (1942)  
**Heft:** 23  
  
**Rubrik:** Briefkasten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Brief- KASTEN

### Der Pandit und das Pasterli

Lieber Nebelspalter!

Folgendes Inserat erschien in Bern:

«Entflogen Sonntag abend Kanarien-Pasterli gelb mit dunkler Zeichnung. Bitte melden ...»

Da der Strafenräuber nach neuester Orthographie Pandit heißt (siehe eine Deiner letzten Nummern), so hat der Inserent wohl angenommen, daß auch die Kanarien-Promenadenmischung als Kanarien-Pastard zu bezeichnen sei. Ist seine Annahme richtig? Soll man in Zukunft auch «Pastard von Orléans» schreiben? Dein Aha.

Lieber Aha!

Es sieht so aus — und ich glaube, ich weiß auch warum. Wir leben in einer stählernen Zeit, alles muß hart werden, auch die weichen Konsonanten — man schreibt nicht mehr «Bauern», sondern «Pauern», noch besser «Puren», man singt «Paß», statt Tenor, man holt sein Geld auf der «Pank», wenn man noch welches drauf hat, ißt «Putter», falls einem noch Anke-märggli zur Verfügung stehen, — kurz, es ist eben die Zeit der «Panditen». — Nur würde ich, wenn schon von jemandem aus Orléans die Rede ist, immer noch «Jungfrau von Orléans» schreiben — ich weiß nicht, ich finde es trotz der harten Zeit immer noch hübscher als «Pastard von Orléans».

Dein Nebelspalter.

### Von der Wettersvorhersage am Radio

Lieber Briefkastenonkel!

Ich möchte Dich auch einmal um einen Rat bitten. Wie soll man dies machen, wenn der Schweizerische Rundspruch die Wetterprognose durchgibt für die Landwirte, wenn man also nicht zu den Landwirten gehört? Soll man das Radio abstellen über diese Minuten oder die Ohren zuhalten oder weißt Du eine andere Möglichkeit, die Wettersvorhersage nicht zu hören?

Mit vielem Dank für die bevorstehende Antwort  
Deine R. F.

**STOCK** *Royal Brandy* SEIT 1884  
die Marke der Könige  
Durch alle einschlägigen Geschäfte  
BEZUGSQUELLEN DURCH: LATELTIN A.G. ZÜRICH

Liebe R. F.!

Ich habe, offen gestanden, über diese Frage noch nie nachgedacht. Tue ich es jedoch, so fällt es mir auf einmal wie Schuppen von den Augen. Es war nämlich immer sehr kompliziert, wenn man wissen wollte, ob man seinen Ausflug machen kann oder nicht. Eine Zeitlang habe ich geglaubt, es sei einfach so, man höre die Wettersvorhersage an und glaubt dann das Gegenteil — etwa so wie bei Heeresberichten. Das ging vielfach ganz gut, aber plötzlich klappte es doch einmal nicht und wenn Regen vorausgesagt war, man sich demgemäß auf den prallsten Sonnenschein eingerichtet hatte, kam ein Gewitter! Jetzt aber ist es mir klar: das Wetter, das da vorausgesagt wird, gilt nur für die Landwirtschaft. Nicht für die Spaziergänger und Ausflügler. Und wenn es also heißt: schön, — so bedeutet das etwa für die Landwirtschaft Regen, sodaß man sich tatsächlich auf das Kommen der Sonne verlassen kann. Das ist nun so kompliziert, daß ich Dir rate, einfach nicht mehr hinzuhören. Lass in der Zwischenzeit Musik los. Gruß! Briefkastenonkel.

### Im Widder geboren

Lieber Nebi!

Hier eine Heiratsannonce:

«Selbstinsenerantin wünscht Heirat. Wie kann eine Frau, die im Monatszeichen Widder geboren ist, ihren passenden Lebenspartner finden ...»

Glaubst Du nicht, dadurch, daß sie auf den Bahnhofsplatz sieht und wartet bis ein Mann kommt, der immerzu blökt! Urs.

Lieber Urs!

Das scheint mir eine prächtige Lösung. Sie hat nur einen Haken. Wenn, was nicht unwahrscheinlich ist, viele Blöcker vorübergehen, welchen soll sie dann wählen? Den, der am dümmsten aussieht — oder den, der am Stamm-gast im «Schäfli» ist. Probleme gibts! Nebi.

### Im Kino liegen geblieben

Lieber Spalter!

Im hiesigen Kino «Kapitol» — warum heißen eigentlich so viele Kinos «Kapitol»? — wurde gestern der Landammann Stauffacher gespielt, und heute erschien im «Anzeiger des Bezirks Horgen» das beiliegende Inserat:

«Im Kino liegen geblieben:

- 2 Paar Damen-Handschuhe
- 1 Damenschirm, 1 Fernrohr
- 1 4-Farben-Bleistift ...»

Da ich den Film nicht gesehen habe, kann ich mir die offensichtlich große Vergeßlichkeit, die er bewirkt haben muß, nicht erklären, auch die Sache mit dem Fernrohr und dem 4-Farben-Stift scheint mir etwas komisch. Ich überlasse daher den Kommentar Dir und zeichne mit freundlichem Gruß  
Rudolf.

Lieber Rudolf!

Bei genauerer Ueberlegung komme ich auf folgende, allerdings auch nur annähernde Lösung. Einige Zuschauerinnen waren von der soliden Kraft und Art ihrer Vorfahren, vor allem der Stauffacherin so erschüttert, daß sie sich sagten: weg mit dem modernen Kram, als da sind Handschuhe und Regenschirme, wir wollen wieder einhergehen wie unsere Stamm-Mütter; und so ließen sie einiges sozusagen auf dem Altar des Vaterlandes liegen. Es wundert mich, daß nicht auch Seidenstrümpfe und Ähnliches dabei waren. Der Mann, der das

Fernrohr vergessen hat, wollte wahrscheinlich den Greller noch deutlicher sehen, was ich gut verstehen kann. Nur der mit dem Farbestift ist etwas schwieriger zu erklären. Vielleicht hat er in der Dunkelheit an einem weißgekleideten Mädchen, das ihn verschmährt hat, einen teuflischen Rache-Schmier-Akt begehen wollen und ist dann durch die vorbildliche Gemütsart des Stauffacher zu einem besseren Menschen geworden, welcher dann das zur Unart bestimmte Gerät weggeworfen hat. Wer kann das wissen? Jedenfalls soll man die moralische Wirkung des Films nicht unterschätzen! Mit freundlichem Gruß! Spalter.

PS. «Capitol» heißen so viele Kinos wahrscheinlich wegen der vielen Gänse, die drin sind!?

### Zensur und Dichtung

Lieber Nebelspalter!

Ich habe mit großer Freude gesehen, daß man eine Zeitung wegen des Abdruckes einer Stelle aus J. V. Widmann verwirrt hat. Das ist recht so, denn man darf keine Sätze zitieren, die in guten Büchern stehen. Uebrigens sind die «Spaziergänge in den Alpen» nicht erst 1909 erschienen, sondern, wie ich aus meinem Exemplar sehe, bereits 1884, also lange vor dem «Olympischen Frühling» von Carl Spitteler. Auch dieses Buch muß man verbieten, weil Spitteler, genau wie J. V. Widmann, ein ganz perfider Kerl ist. Ferner möchte ich anregen, daß man den Herrn Zensor noch auf folgende Herren aufmerksam macht, die ebenfalls ganz unverantwortliche Dinge geschrieben und sogar gedruckt haben.

1. Johann Wolfgang von Goethe. Dieser hat in seinen bekannten Sprüchen und blöden Sentenzen Aussprüche getan, die unbedingt eingestampft werden sollten. Ich darf leider einen sehr berechtigten Spruch nur andeuten. Er fängt an: Wir .... sind ein brav Geschlecht, wir sagen stets: will nur was recht etc. etc. Ein ganz abscheuliches Verslein.

2. Ein gewisser Fritz Schiller, den man verdienter Weise in der Urnersee gestellt hat. Dieser Kerl hat sogar einen Mörder rein zu waschen versucht, was ihm aber nicht gelungen ist.

Es gäbe noch viele Gesellen wie die oben genannten, aber diese kennt wohl der Zensor auch, sodaß ich sie nicht zu nennen brauche. Hochachtungsvoll: Jean.

Lieber Jean!

Du erschreckst mich! Weißt Du, meine Literaturkenntnisse sind gering, ich kenne diese schrecklichen Gesellen alle nicht und bin jetzt sehr froh drum, daß ich in der Schule gerade gefehlt habe, als der Goethe und der Schillinger und der Witteler und der Spidmann und wie sie alle heißen, dran gewesen sind. Was da für Unkraut mag in die harmlosen jungen Kinderseelen gesät worden sein. Nein, nein, ich bleibe bei meinem Jakob Schaffner, — gegen den hat der Zensor nichts, das ist ein solider Schweizer Dichter und kein so Chaiben-Usländer oder Eingekaufter. Vielen Dank also für Deine prächtige Denunziation, ich werde das an die richtige Stelle bringen.

Hochachtungsvoll: Nebelspalter.

*Amar* **KOLA**

Nimmt Müdigkeit!